Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 102. Freitag, den 4. Mai. 1877.

Florian. Sonnen-Aufg. 4 U. 24 M. Unterg. 7 U 30 M. — Mond-Aufg. 1 U. 42 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

4. Mai.

1631. Gustav Adolf vor Berlin.

1776. * Joh. Fr. Herbart zu Oldenburg, ein bekannter Philosoph, der die Kantische Philosophie im Gegensatze zu Fichte vor der Klippe des Idealismus sicher stellen wollte.

1831. † Fr. Ph. Wilmsen, pädagogischer Schriftsteller, * 23. Februar 1770 zu Magdeburg; † als Prediger an der Parochialkirche zu Berlin.

Zur Kriegslage.

Nach den Bewegungen der russischen Heerestheile scheint die Absicht der Russen dahin zu gehen den Uebergang über die Donau bei zwei Punkten, bei Braila und Giurgewo zur Ausführung zu bringen. Ueberraschen hierbei muß, daß die Türken nicht den geringsten Versuch gemacht haben an dem linken Ufer der Donau bei Braila sich festzusetzen und so den Russen das Brückenschlagen nicht nur, sondern auch ihr Vorschreiten auf den langen Dämmen bis zu der Sereth- und Pruth-Mündung zu wehren. Damit ist es nun zu spät, die Russen haben sich dort in bedeutender Stärke festgesetzt und sind am Uebergange nur noch durch das augenblickliche Hochwasser der Ströme gehindert. Nach „Wiener" Nachricht hätten die Türken zwei rumänische Kriegsdampfer weggenommen; auch schon ein Erfolg. Nach Kalafat sind stärkere rumänische Abtheilungen neuerdings dirigirt. Die Türken verstärken sich fortdauernd in der Dobrudscha, wohin von der obern Donau Truppen per Bahn nach Varna und von dort per Dampfer befördert werden. An die Bahn heran bei Rustschuk sind die türkischen Truppen von Widdin ab herunter meist mit Stromfahrzeugen, die von Dampfern geschleppt wurden, befördert worden. In Rustschuck stehen 18000 Mann in 3 Brigaden, unter Tahir Pascha mit 6 Feldbatterien. Auch befindet sich dort jetzt das Oberkommando der Donauflotille. Von einer Ueberschreitung der Donau Seitens der Türken hört man weder bei Kalafat noch sonst wo. — In Asien sind die Russen mit stärkeren Abtheilungen bis nahe an Kars vorgedrungen, die türkische Heeresabtheilung bei Batum dürfte bald umgangen sein. Nach Petersburger Nachricht hat der auf Erzerum marschirende Heerestheil Bayasid erreicht, wo die türkische, 1700 Mann starke, Besatzung bei Annäherung sich in das Gebirge eilig zurückzog u. dabei den Russen starke Munitionsvorräthe überließ. Bei Kertsch soll ein englischer Dampfer, der sich unvorsichtig, dem Hafen näherte, durch einen explodirenden Torpedo in die Luft gesprengt worden sein. Alles zertrümmerte und ging unter. — Der Kaiser von Rußland reiste am 2. Mai von Kischineff nach Bender.

Zur Reichstagsrede Moltke's.

H. Neben den durch die russische Kriegserklärung im Orient herbrigeführten und zu erwartenden Ereignissen ist es die bereits bekannte Reichstagsrede des General-Feldmarschalls von Moltke, welche auch heute noch das Ereigniß des Tages bildet. Moltke nimmt selten Veranlassung, als Abgeordneter eine Rede zu halten, und gerade aus diesem Grunde wird großes Gewicht darauf gelegt, wenn der deutsche Schlachtenlenker die Tribüne des Reichstags besteigt. Die neueste Rede Moltke's betraf die im Reichsmilitäretat vorgesehene Schaffung von 122 neuen Hauptmannsstellen, und es hätte sich deshalb die für diese Position bestimmte Vertheidigung eigentlich nur auf dem technischen Gebiete zu bewegen gehabt. Die Rede schweifte aber zur Ueberraschung des Reichstags auf das politische Gebiet hinüber und behandelte dabei gerade den heikelsten Punkt desselben, nämlich das Verhältniß zwischen Frankreich und Deutschland. Es wurde hervorgehoben, daß die französische Armee im Frieden 487,000 Mann stark sei, während das deutsche Heer nur wenig über 400,000 Mann zähle; und ebenso wurde darauf hingewiesen, daß ein ganz unverhältnißmäßig großer Theil der französischen Armee zwischen Paris und der deutschen Grenze stehe, ein Umstand der einmal eine ausgleichende Maßregel von deutscher Seite nothwendig machen könne." Zu gleicher Zeit konstatirte die Rede, daß der Abgeordnete Moltke zwar die Hoffnung und den Wunsch theile, daß wir uns eines dauernden Friedens erfreuen möchten", daß ihm aber „die Zuversicht" auf die Erfüllung dieser Hoffnung und dieses Wunsches fehle.

Gleichsam zur Vervollständigung und Begründung dieser zweifelnden Ansicht wird dann hinzugefügt, „wir könnten nur wünschen, daß die ganze Welt von unserer Friedensliebe überzeugt sein möge, nichts desto weniger lasse sich doch nicht leugnen, daß namentlich bei unseren westlichen Nachbarn ein starkes Mißtrauen gegen uns herrsche." In welchem ursächlichen Zusammenhange gerade dieses „Mißtrauen" mit der Schaffung von 122 Hauptmannsstellen stehen soll, ist nicht recht klar geworden, und es hat deshalb auch die Rede des Grafen Moltke großes Aufsehen und zwar umsomehr erregt, als bereits die Budgetkommission sich für die betreffende Etatsposition erklärt hatte und die Bewilligung der Letzteren seitens des Reichstags in ziemlich sicherer Aussicht stand. Jedenfalls hätte es zur Erreichung dieses an sich doch untergeordneten Zweckes einer Ausführung und Vertheidigung nicht bedurft, die, da sie aus dem Munde des ersten deutschen Strategen kam, eine Bedeutung erlangen mußte, welche möglicher, ja wahrscheinlicher Weise von dem Redner nicht einmal beabsichtigt war. Die „Deutsche allgem. Ztg." ist sehr befriedigt darüber, daß „den Franzosen die Rede Moltke's etwas in die Glieder gefahren ist, so daß sie auf der Pariser Börse eine Dercute hervorgebracht habe." „Das schadet nichts", meint das genannte Blatt, „das sei im Gegentheil sehr heilsam; die Rede habe damit den Hauptzweck erreicht, den der Redner dabei gewiß nie im Auge gehabt habe. Ob die „Deutsche allgem. Ztg." diesen „Hauptzweck" so genau kennt, wie sie sich den Anschein giebt, kann man natürlich nicht wissen; sehr gerechtfertigt aber dürfte doch der Zweifel sein, daß Moltke, ohne daß ein irgend erkennbarer Grund hierzu vorgelegen, eine zweite Auflage des bekannten Bickmarck'schen „kalten Wasserstrahles" nach Paris zu richten für nöthig befunden haben könne. Daß in Frankreich Mißtrauen gegen Deutschland existirt ist eine Thatsache, die nicht weiter konstatirt zu werden brauchi; ebenso sicher ist aber auch wohl, daß dieses Mißtrauen nicht beseitigt wird durch Reden, welche ausdrücklich die Aufmerksamkeit auf dasselbe lenken. Wir sind weit davon entfernt, anzunehmen, daß der Feldmarschall Moltke beabsichtigt habe, eine Unruhe und Besorgniß hervorzurufen, wie dies wirklich geschehen ist; er hat jedenfalls nicht bedacht, daß gerade in gegenwärtiger Zeit, wo die Gemüther bereits heftig erregt sind, eine solche politische Rede die Erregung nur vermehren, die Geschäftsstockung nur steigern müsse; er hat eben — wie eine Berliner Correspondenz des „Frankfurter Journal" sich ausdrückt — die Tragweite seiner Rede in Ansehung der außer seinem Ressort liegenden Kreise wahrscheinlich unterschätzt." Die offiziösen und die der Offiziosität nahe stehenden Blätter haben sich denn auch beeilt, den bedenklichen Eindruck der Rede, durch die Behauptung zu verwischen, daß die Worte Moltke's friedlich „im höchsten Grade" seien; es dürfte aber gerade dieses emsige Bemühen den Beweis dafür liefern, daß der Plan und Apparat für die Vertheidigung der neuen 121 Hauptleute im Verhältniß zu der Bedeutung der Angelegenheit zu weit und groß angelegt worden ist, und es wird die letztere Ansicht durch den Grafen Moltke selbst bestätigt, der in der folgenden Reichstagssitzung die von ihm gehaltene Rede als mißdeutungsfähig bezeichnete.

Diplomatische und Internationale Information.

Die in den Parlamenten von Wien und Pest vorbereiteten Interpellationen betr. die orientalische Politik des Kaiserstaats dürften schwerlich über die Absichten Oesterreich's Licht verbreiten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Antwort der Minister ausweichend lauten wird. Wie man in Belgrad über diesen Punk denkt, lehrt eine Korrespondenz des „Observer," der jedoch augenscheinlich unter dem Druck des in Serbien herrschenden Pessimismus geschrieben ist und an Uebertreibungen leidet. Der Korrespondent läßt sich wie folgt vernehmen: „In sehr kurzer Zeit wird Oesterreich sowohl Bosnien wie die Herzegowina okkupiren. Es muß dies in seinem eigenen Interesse thun, da Flüchtlinge zu Tausenden eine Zuflucht auf seinen Grenzgebieten suchen und alle dieselben hat es zu erhalten. Obwohl Rußland dieses Vorgehen nicht gern sehen dürfte, wird es demselben doch nicht opponiren. Aber ich höre aus der zuverlässigsten Quelle, daß, wenn Serbien wieder Krieg gegen die Türkei führt, Oesterreich entschlossen ist, dieses Fürstenthum ebenfalls zu besetzen, und russische Offiziere versichern mir, daß der Czar diesem Schritt bis zum Aeußersten Widerstand leisten wird. Mittlerweile poussirt Oesterreich seinen Kandidaten für Milan's Thron durch jeden in seiner Macht stehenden Kunstgriff, und die Russen sind ganz ebenso eifrig in ihren Anstrengungen den regierenden Fürsten zu unterstützen. Dies kann nicht ewig dauern, und die schmale Linie, welche die zwei Reiche von aktiven Feindseligkeiten trennt, wird täglich schmaler. Alles dies wird in den offenen Beziehungen zwischen den zwei Höfen sichtbar, aber hier ist es sichtbar genug. Sogar die Omladina, früher eine so verschwiegene Körperschaft, bekennt nun offen ihre Zwecke und macht kein Hehl aus ihrer Absicht, einen Wechsel der Dynastie zu versuchen. Serbien, oder eigentlich sein Ministerium, macht kein Hehl aus seinem festen Entschlusse, bei der ersten Gelegenheit der Türkei den Krieg zu erklären, während die Russen ihre Absichten auf Serbien, das jetzt ebenso ein Theil Rußland's wie Moskau selber ist, nicht verheimlichen. Im Ganzen genommen befinden

---

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman

von

Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

Eine Stunde weilte die hohe Frau bei dem jungen Paare, dann stieg sie erschütterten Gemüthes in ihren Wagen, der sie nach dem Schlosse zurückfahren sollte.

Welche Blicke hatte sie jetzt erst in Agathe's Seele gethan, sie mußte von ihr mit dem Glauben gehen, daß diese Frau im Stande war, einen Mann elend zu machen. Sandorf selbst hatte diesen vollen Glauben noch nicht, als er am Abend desselben Tages im Sterbezimmer seines Vaters am geöffneten Fenster stand, allein und ohne Licht. Seine Stimmung war unendlich weich, ein so sehnsuchtsvoll verlangendes Gefühl bemächtigte sich seiner, daß er die ganze Welt hätte umfassen mögen. Hertha's Bild tauchte auf, — gewaltsam suchte er es zu unterdrücken und statt dessen das Agathe's vor seine Seele zu stellen. — Die letzte Erinnerung an sie war milder, er hatte sie mit der Fürstin sprechen sehen, leise, unhörbar war die Unterhaltung geführt worden, die Fürstin mußte das absichtlich gethan haben, er war daher in der Entfernung geblieben, aber das Mienenspiel seiner Frau hatte er genau beobachten können, und Gefühl darin entdeckt. Jetzt trieb es ihn zu ihr; in seiner Sehnsucht hielt er es nicht für unmöglich, daß er sie versöhnen, rühren werde; er wollte so lange mit Bitten in sie dringen, bis die Rinde ihre Kälte wich und sie zum Gatten Vertrauen faßte.

Von seiner Wohnung führte erst ein langer Korridor zu ihren Gemächern. Er durchschritt diesen langsam, als Harfenkläge in verhallend schwermüthigen Accorden an sein Ohr schlugen. Leise ging er weiter, eine Geisterstimme, so schien ihm der Gesang, der, aus einem gequälten Herzen kommend, vernehmbar wurde, je näher er kam. Plötzlich hörte er tiefe Seufzer und lautes Schluchzen; die Thür des Boudoirs war nur angelehnt. In tiefer Bewegung erblickte Sandorf Agathe; sie saß da, weiß wie ihr Nachtkleid, die Harfe im Arm, während ihr Haupt gebeugt war, und Thränen wie aus strömenden Quellen fließend, ihr aus den Augen kamen. Er trat ein, sie hörte ihn nicht, er stand nahe vor ihr und ihr Name ging leise über seine Lippen. Sie stieß einen kurzen Schrei aus und fuhr empor, sie drückte die zitternden Hände vor die nassen Augen, ihr Fuß berührte die Harfe, die dadurch das Gleichgewicht verlor und zu Boden fiel. Eine Saite sprang, und der schrillende Ton fuhr unglücksmahnend in Sandorf's Seele, doch er ermannte sich und umfaßte die bebende Frau.

„Agathe, ich kam mit der Sehnsucht eines vereinsamten liebebedürftigen Herzens zu Dir, — laß diese zersprungene Saite nicht unser Leben andeuten; — wider unseren Willen sind wir vereinigt worden —"

„Wider Ihren Willen, Herr Baron?" warf sie mit schneidender Stimme dazwischen.

„Wider den meinigen," entgegnete er fest. „Ich liebte Hertha mehr als mein Leben; — das theure Mädchen glücklich zu machen, war meines einziges Ziel —"

Ein heiseres Lachen kam von Agathe's Lippen, es klang so rauh, so natürlich.

„Otto von Sandorf, lassen Sie sich ein kurzes Märchen erzählen: Sehen Sie einen armen, hüflosen jungen Menschen, nehmen wir an in den Schweizer Bergen — wir haben es ja nur mit dem Menschen zu thun. Der junge Mann ist arm, aber sein Herz wird vom brennendsten Ehrgeiz verzehrt. Er möchte in der Welt eine Rolle spielen, sein Stern ist ihm günstig. Eines Tages findet ihn ein Fürst, der ein gefügiges Werkzeug für seine Unternehmungen brauchte —"

„Agathe!" unterbrach Sandorf seine Frau.

„Unbeirrt fuhr sie gleichgültigen Tones fort:

„Bald bin ich zu Ende, hören Sie weiter: „Sieh," sagte der Fürst zu dem jungen Manne, „wir wollen uns gegenseitig unterstützen; ich gebe Dir Rang und Reichthum, aber Dein Wille ist Wachs in meiner Hand. Höre meine Pläne: Ich brauche für eine Dame einen Gatten, ich will sie schon bewegen, daß sie Dich nimmt, aber es ist nöthig, daß Du zuvor ihr Vertrauen gewinnst. Du gehst nach Göttingen, verlobst Dich mit einem einfachen Mädchen — "

„Nicht weiter!" schallte jetzt Sandorf's Stimme so befehlend dazwischen, daß Agathe unwillkürlich schwieg. „Für diese Beschuldigungen, die Deine Bitterkeit ausspricht, um mich zu verwunden, werde ich in einer späteren Zeit Rechenschaft fordern. Was ich geopfert, davon soll mein Mund nicht mehr sprechen, aber ich kam mit anderen Gefühlen hierher zu Dir. Agathe, wollte ich sagen — der Priester hat nun einmal unsere Hände vereint, schenke mir daher auch Vertrauen, laß uns nicht auf getrennten Wegen gehen. Nicht um Deine Liebe will ich werben, — ich selbst kann Dir kein freies Herz entgegen bringen, aber Dein treuester Freund steht vor Dir; — laß uns vereint klagen und um das was wir verloren, gemeinsam trauern!"

„Sie haben nichts verloren!" rief jetzt Agathe dazwischen, „und was wollen Sie klagen? O, Herr Baron von Sandorf, hören Sie auf vor mir den Schein zu behaupten. Sie kennen weder Liebe noch Mitleid! — hätten Sie Mitleid, — Erbarmen gekannt, wie hätten Sie selbst auf Fürstenbefehl Ihre Hand in die meinige gelegt?"

„Agathe, es sollte anders kommen, — Du verstandest mich nicht!"

„Nicht? O, nur zu gut; seit dem Tage, wo ich Ihren Namen trage, haben Sie Ihr Ziel erreicht, — der Fürst überschüttete sie mit Gunstbezeugungen und wo Sie jetzt stehen — da ist kein Stillstand. Doch eins will ich Ihnen sagen: Fürsten-Neigungen sind oft auch Kartenhäuser, die mit einer Handbewegung zusammenstürzen. Der Fürst, der selbst kein Herz hat —"

„Agathe, sprechen wir jetzt nicht vom Fürsten, sodern von uns."

Es berührte Sandorf peinlich, daß die Tochter, ohne daß sie es ahnte, den Vater schmähen sollte.

„Von uns? unterbrach sie ihn mit einiger Heftigkeit. „Ich habe Ihnen nichts zu sagen, — nichts zu vertrauen. Der Fürst hat mich Ihnen zum Weibe gegeben, ich bin gezwungen worden, Ihnen meine Hand zu reichen — mein Herz gehört Ihnen nie, — meine Seele konnte der Despot Niemandem überweisen."

„Sandorf war bleich geworden. Agathe stand mit herausfordernden Blicken vor ihm; endlich hatte er auch sein weiches Empfinden verloren.

„Beruhige Dich, — ich werde auf kein Recht, auf keine Pflicht bestehen. Ich sehe, Du

wir uns in einer unglücklichen Verwickelung und erblicken keinen Weg aus derselben, es sei denn durch einen Bürgerkrieg unter uns selber oder durch unsere Eroberung durch Ausländer."

Reichstag.

35. Sitzung vom 2. Mai.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Erster Gegenstand der T. O. der Gesetzentwurf betr. die Erwerbung von zwei hier gelegenen Grundstücken für das Reich. Zunächst erstattete die PetitionskommissionBericht über die Petition des Deutschen Buchdruckereivereins. Den Gesetzentwurf empfiehlt der Präsident Hofmann mit wenigen Worten zur Annahme; er rechtfertigt das Bedürfniß mit dem stetigen Hineinwachsen der Reichsbehörden in den Reichsorganismus. Was die technische Verwendung betreffe, so werde selbstverständlich die Mitwirkung des Reichstags dabei eintreten. Die Druckerei solle nach Lösung der bestehenden Verpflichtungen nicht gewerblich ausgenutzt werden, sondern nur für Zwecke des Reichs ihre Verwendung finden.

Abg. Richter-Hagen erklärt sich für Annahme der Vorlage nur in dem Falle, daß die Frage der Verwendung der Entscheidung des Reichstags vorbehalten bleibe, und daß die Reichsdruckerei nicht eingerichtet werde.

Abg. Fürst Hohenlohe-Langenburg weist auf die Gefahr hin, durch Ablehnung der Zustimmung die Gebäude in die Hände der Speculanten gelangen zu lassen. Es sprechen theils für, theis gegen die Annahme der Vorlage die Abgg. Dr. Brockhaus, Schorlemer-Alst, und Dr. Bamberger.

General-Postmeister Dr. Stephan weist nach, daß die Erwerbung des Grundstücks zu dem stipulirten Preise finanziell im Vergleich zu andern Erwerbungen vortheilhaft sei. Daß die Vorlage so spät an das Haus gelange, sei durch die Umstände begründet und unabhängig von dem Wollen der Reichsregierung. Nothwendig sei es allerdings nicht, alle Reichsbehörden in der Wilhelmsstraße unterzubringen, aber jedenfalls sei es sehr zweckmäßig. Ohne Mitübernahme der Druckerei hätte der Preis sich erheblich höher gestellt. Mit der Druckerei werde übrigens ein gewerblicher Betrieb keineswegs beabsichtigt. Es wird in die 2. Berathung eigetreten, bei welcher ein Amendement des Abg. Reichensperger-Krefeld gestellt wird, dem § 1. folgenden Schlußsatz beizufügen: „Die Bestimmung über den Zweck, welchem die vorstehend bezeichneten Grundstücke dauernd dienen sollen, bleibt bis dahin vorbehalten, daß über die Baustelle für das zu errichtende Reichstagsgebäude die Endscheidung getroffen ist. Abg. Wehrenpfennig macht zu demselben folgenden Zusatz: Die definitive Verwendung der Grundstücke bedarf der Zustimmung des Reichstags. Die Bestimmungen über den Umfang des Betriebs der Drukerei werden vom nächsten Etatsjahr ab gesetzlich festgestellt. Bis dahin darf die Druckerei unbeschadet der Erfüllung vertragsmäßiger Verpflichtungen nur zu ummittelbaren Zwecken des Reichs und des preußischen Staats, und zwar nur in dem bisherigen Umfang verwendet werden.

Das Amendement Reichensperger wird mit sehr großer Majorität angenommen, ebenso die beiden letzten Säze des Antrages Wehrenpfennig. Mit diesen Zusätzen wird demnächst § 1 genehmigt. Der Rest der Vorlage veranlaßt keine Debatte.

Es folgt: Interpellation der Abgg. Mosle, Dr. Nieber, Spangenberg und Wiggers-Parchim betr. die Beaufsichtigung des Zustandes der mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen. Die Frage lautet: 1., ist es der Reichsregierung bekannt, daß und weßhalb die Ausführung der bereits festgestellten Arbeiten zur Correction des Fahrwassers auf der Unterweser noch immer nicht in Angriff genommen wird? 2., Gedenkt die Reichsregierung Maßregeln zu ergreifen um auf Grund des hier verfassungsmäßig zustehenden Beaufsichtigungsrechtes den auf der Weser vorherrschenden Mißständen Abhülfe zu verschaffen?" Der Präsident des Reichskanzleramts Staatsminister Hofman erklärt sich bereit die Frage zu beantworten. Das Wort erhält der Abg. Mosle zur Begründung. Redner beruft sich einleitend auf eine Aeußerung des Reichskanlers Fürsten v. Bismarck in der Reichstagssession von 1871.

Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofman erwidert: daß die Vorarbeiten für den Correctionsplan der Unterweser im Gange seien; die nöthigen Karten seien bereits ausgearbeitet; zunächst müsse eine Uebersichtskarte hergestellt werden, die bis zum 1. October d. J. fertig werden dürfte. Der Herr Interpellant möge die Geduld nicht verlieren, wenn die Arbeiten noch längere Zeit dauern würden, denn die Schwierigkeiten seien sehr groß. Wenn sich also die Reichsregierung hinsichtlich des ersten Punktes bemühe, die Arbeiten zu fördern, so müsse sie sich in Betreff der zweiten Frage darauf beschränken, eine Anregung abzuwarten bevor sie in Erwägung ziehen könne, ob eine Veranlassung zum Einschreiten gegeben sei. — Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt: Berathung des Antrages der Abgg. Rittinghausen und Gen. betreffend die Ueberlassung der Festungswerke von Cöln an die Stadt Cöln. Die Budget-Commission beantragt durch den Abg. Dr. Lucius den Antrag Rittingsausen abzulehnen und eine denselben Gegenstand betreffende Petition dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, in wie weit bei den zwischen dem Fiskus und der Stadt Cöln bezüglich der Ueberlassung der durch die Städteerweiterung disponibel werdenden Grundstücke schwebenden Unterhandlungen den Bedürfnissen der Commune in billigster Weise Rechnung grtragen werden kann. Es sprechen der Antragsteller. Abg. Rittinghausen, der Regierungskommissar (gegen) der Abg. Reichensperger-Crefeld für Abg. Rickert will nur hervorheben, daß die Budgetkommission mit dem Antrag Rittinghausen gar nicht in einem grundsätzlichen Widerspruch stehe. Abg. Frhr. Nordeck znr Rabenau, meint, daß die Stadt ihre Ansprüche auf dem Rechtswege verfolgen möge, wenn sie ein Recht zu haben glaube. Abg. Franssen bemerkt, daß es nicht Billigkeit sondern ihr Recht sei, welches die Stadt Cöln fordere. Es sei wohl gleichgültig, ob man das Recht aus rothen oder weißen Händen erhalte (?) — Die Diskussion wird geschlossen, und der Antrag der Budgetkommission mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Für gültig werden erklärt: die Wahl der Abgg. Staudy, Dr. Hammacher, Grumbrecht, Dr. Wolffsohn, v. Hölder, Dr. Kapp, Peter Reichensperger, Wehmeyer.

Bei Prüfung der Wahl des Abg. Bergmann im 8. Elsaß-Lothringischen Wahlkreise entspinnt sich eine längere Debatte zwischen beiden elsässischen Fraktionen. Anlaß gab der Abg. Guerber, dem der Abg. Schneegans in längerer Ansführung entgegentrat. Die Wahl wird für gültig erklärt, ebenso die Wahlen des Abgg. Struckmann.

Beanstandet werden die Wahlen der Abgg. Dr. Beseler, Berger, Gleim, Dr. Julius Pfeiffer auf Burkersdorf, Dr. Bürklin, von Nathusius.

Für ungültig wird erklärt die Wahl des Landes-Oekonomie-Rath Spangenberg.

Ein Vertagungsantrag wird genehmigt. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr. T. O. Etat für Elsaß-Lothringen. Patentgesetz. Rechnungen 2c. Zeugnißzwanggesetz 2c. Schluß der Sitzung 3/46 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 2. Mai. Se. Majestät der Kaiser beabsichtigte heute Vormittag in Straßburg auf dem großen Exerzierplatze über die dortigen Truppen Parade abzuhalten und Nachmittags 2 Uhr das Münster, die Universität und die Thomaskirche zu besuchen. Um 5 Uhr sollte dann beim Kaiser ein großes Parade-Diner stattfinden.

— Der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des früheren Redakteurs der „Kreuzzeitung" Herrn v. Nathusius-Ludom im 1. Wahlkreise des Regierungsbezirks Minden bietet eine Mustersammlung aller ordentlichen Wahlumtriebe und Unregelmäßigkeiten Sogar des Pegasus hat sich die Agitation in diesem Falle bedient. In welcher Weise gegen den General der Infanterie a. D. v. Etzel, den Gegenkandidaten des Herrn v. Nathusius agitirt wurde, zeigt ein in plattdeutscher Mundart verfaßter und in tausenden von Exemplaren verbreiteter Brief, in dem es heißt: „Ick häbe höret, dat Ji einen General in den Reichstag wählen wullt. Datingen wäre nu im Allgemenen nix intowenden, man de upgestellte Kandidat, den sine Moder ne Judentochter was, hat for sine jüdische Sippschaft so ne Lewhaberin, dat he, als he Direktor von der Kriegskakademie was, den ungedöbten Juden Dr. Lazarus als Lehrer anstellte de aben nich länger bliw als der Herr General sülwst, und det was nich alltolange." Dazu gehört ein pasquillantes Gedicht, dessen Inhalt durch den ersten Vers genügend gekennzeichnet wird. Derselbe lautet: „Als der Halbblutjud' O'Itzig — Sich im Krieg so tapfer führte — Hielt man ihn da gar zu witzig, daß er länger exerzirte" etc. Die Wahlprüfungskommission stellt den Antrag, die Wahl des Abg. v. Nathusius auf Ludom im 1. Wahlkreise des Regierungsbezirks Minden zu beanstanden.

— Der Schluß der Reichstagssession wird ohne Zweifel am Freitag erfolgen und zwar ohne größere Ceremonien einfach durch Verlesung einer Allerhöchsten Botschaft im Sitzungssaale des Reichstags. Wenn sich die auf die morgige Tagesordnung gesetzten Gegenstände, welche noch dringend der Erledigung bedürfen, in der Vormittagssitzung zu Ende führen lassen, wird eine Abendsitzung zur Vornahme dritter Lesungen anberaumt werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. Mai Der „Politischen Korrspondenz" wird aus Bukarest vom heutigen Tage weiter gemeldet: Das hiesige bulgarissche Comité hat eine Proklamation an die bulgarische Bevölkerung erlassen, in welcher sie dieselbe auffordert, zu Erhebung bereit zu sein, sobald die Russen die Donau überschritten haben würden. — Die Tête der russischen Armee wird morgen in Buseo erwartet. — Von Rustschuk aus werden starke türkische Truppenabtheilungen eiligst per Bahn nach Varna befördert, um von dort aus per Dampfer nach der Dobrudscha dirigirt zu werden. Erzherzog Albrecht ist in Peterwardein eingetroffen, hat dort eine Truppen-Inspizirung abgehalten und ist dann nach Ruma weitergereist. — Dem Vernehmen nach wird sich Graf Zichy erst gleichzeitig mit dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, nach Konstantinopel begeben.

— Zufolge österreichischer Reklamationen wurde die rumänische Abschließung der Unterdonau aufgehoben und die Schifffahrt wieder freigegeben. Nur die Häfen Galatz und Braila bleiben geschlossen. Ein Blockade derselben mittelst russischer Torpedos wird befürchtet.

— Wie aus Zara heute herberichtet wird, hat am Sonntag der erste Angriff der Insurgenten auf die türkische Vorhut im Defilė Bisina bei Nevesinje stattgefunden, wobei 15 Türken getödtet sein sollen. — In Bosnien und der Herzegowina wirbt die türkische Behörde unter der muselmännischen Bevölkerung Männer im Alter von 16—60 Jahren zum Kriegsdienst an.

Frankreich. Paris. Am Donnerstag den 3. Mai wird in der Deputirtenkammer, die von der Linken an das Ministerium gerichtete Interpellation bezüglich der klerikalen Uebergriffe Seitens des Ministerpräsidenten Jules Simon erfolgen. Vom 1. Mai wurde telgr. gemeldet: „In der heutigen Vorlesung des Professors der Beredsamkeit Saint-René Taillandier fanden abermals antiklerikale Kundgebungen der Studirenden der Sorbonne statt, welche die Rufe: „Nieder mit den Jesuiten! Nieder mit Dupanloup!" ertönen ließen."

— Paris, 30. April. Das „Journal de Bruxelles" hat bekanntlich vor einigen Tagen die Nachricht verbreitet, daß die Bank von Frankreich die Vorsichtsmaßregel getroffen habe, die an der Ostgrenze belegenen Sukkursalen der Bank aufzufordern, den gesammten Metallvorrath nach Paris in die Centralkasse abzuliefern. Diese Nachricht konnte natürlich nur in einem kriegerischen Sinne gedeutet werden, weshalb die „Agence Havas" schleunigst ein Dementi brachte. Die Bankverwaltung hat es jedoch für nöthig gehalten, dem offiziösen Dementi eine amtliche Erklärung folgen zu lassen, die gestern im „Journal officiel" veröffentlich wurde. Neu ist in derselben nur folgender Passus: „Die einzige Thatsache, welche diesem Gerücht den Ursprung gegeben haben könnte und die zugleich die Ungenauigkeit desselben darthut, ist die, daß die Sukkursale von Nancy, wo sich überhaupt die größte Menge von Baargeld anhäuft, ermächtigt worden ist, ihren Ueberfluß an die Sukkursale von Chaumont abzugeben.

Italien. Rom, 1. Mai. Der Senat hat heute die Berathung des Gesetzes über die Mißbräuche der Geistlichkeit fortgesetzt. — Das amtliche Joural veröffentlicht die Ernennung Correnti's zum ersten Großsekretär des Mauritius- und Lazarusordens.

Rußland. Petersburg, 1. Mai. Der englische Botschafter, Lord Loftus, hat heute hier die Neutralitätserklärung Englands überreicht. Dieselbe stimmt vollkommen mit derjenigen vom 9. August 1870 überein, welche England anläßlich des deutsch-französischen Krieges erließ. — Die Kaiserin wird mit der Gemahlin des Großfürsten Thronfolger dem Kaiser entgegenreisen und am Freitag Abend in Moskau eintreffen. Dieselben werden am 8. d. M hierher zurückkehren. Der Kaiser verläßt morgen Kischeneff und kehrt über Odessa hierher zurück.

— Der „Golos" hat eine dritte Verwarnung erhalten und ist (wie schon erwähnt) auf zwei Monate suspendirt worden wegen eines Artikels, der die russische Gesellschaft aufforderte, durch Opfer zu beweisen, daß sie der bewilligten Reformen würdig und zu weiteren Reformen berechtigt sei. Auch die „Börsenzeitung" und russische „Petersburger Zeitung" dürfen ein Monat lang nicht erscheinen.

Türkei. Konstantinopel, 1. Mai. Hobart Pascha ist hierher zurückgekehrt, nachdem es ihm gelungen war, den Avisodampfer „Rythmos" aus dem Feuer der russischen Geschütze aus der Donau zurückzuziehen. — Die Pforte beabsichtigt dem

---

zeigst mir den Weg, den wir gehen sollen, — Du stellst eine Scheidewand zwischen uns, ich werde diese respektiren. Nur Eines bedenke, Agathe! Beherzige, daß der unbedeutende, junge Mensch aus den Schweizer Bergen einen Namen mitbrachte, auf den er stolz ist; — zürne mir niemals, wenn ich Dich warnen werde, denselben nicht zu beflecken! Vergiß auch nie, Deine Mutter war eine Sandorf! Gute Nacht — ich wünsche Deinem Herzen wie Deiner Seele, die mir nicht gehören, Frieden."

Er hatte das Zimmer verlassen, sie sah ihm nach und sprach recht traurig:

„Sonderbar — ich kann ihn nicht so hassen, wie ich möchte; er hat etwas in seiner Stimme, das mich wider Willen bewegt, und doch, es ist nichts als Schein."

Einige Minuten stand sie nachdenkend, dann warf sie das Haupt stolz zurück.

„Welche Reflektion mache ich über einen, den — ich verabscheue? Wie sagte er? — ich soll seinen Namen nicht beflecken? — was meinte er damit? Sucht er mich damit zu demüthigen, oder sollte —"

Sie klingelte; ihr Mädchen trat ein.

„Marie, hast Du das Billet an Kammerherrn von Kronau richtig abgegeben?"

Das Mädchen erröthete, aber entgegnete:

„Ganz richtig, Frau Baronin."

Der nächste Tag war sonnig angebrochen. Es war eine Lust, spazieren zu fahren. Agathe hatte befohlen, daß man anspannen sollte, der Wagen stand vor der Thür, aber wie erschrak sie, als sie kaum ihren Sitz eingenommen, daß Sandorf auch einstieg und sich neben sie setzte.

„Es geschieht, um der Welt zu zeigen, daß wir „glückliche Gatten" sind," entgegnete er ruhig lächelnd, während sie ihn fast drohend ansah. „Und dann auch," fuhr er fort, „damit Du einsehen lernst, daß man als Baronin von Sandorf keinem Kammerherrn von Kronau ohne Deines Gatten Willen ein Stelldichein mehr geben könne."

Zum ersten Male senkte Agathe das Auge vor Sandorf; sie erwiderte jedoch nichts. Es war eine sonderbare Spazierfahrt. Sandorf wurde auf's Ehrerbietigste von vielen Bewohnern der Residenz gegrüßt; doch was kümmerte er sich in diesem Augenblicke, wo der Wagen in die große Allee einbog, und man die Flora-Allee mit dem Auge überschauen konnte, um die Achtung der Menge.

„Dort steht der Kammerherr, wollen wir aussteigen?" sagte er, sich zur schweigsamen Agathe neigend.

Sie hatte ihre Beherrschung wiedergefunden.

„Wenn Sie nicht besonders Vergnügen finden, ein wehrloses Weib zu quälen, so lassen Sie uns umkehren, ich sehe, das mein Geheimniß verrathen ist; von nun an sollen Sie für das, was Sie Ihre „Ehre" nennen, nichts mehr zu fürchten haben, — ich werde Ihre Warnung von gestern nicht vergessen!"

„Nimm meinen Dank für diese Versicherung, ich glaube Deinen Worten!" entgegnete Sandorf und bog sich aus dem Wagen, um dem Kutscher zur Rückfahrt Befehl zu geben.

In dem Augenblick sah ihn Kronau, der in dem Glauben, Agathe werde aussteigen, näher gekommen war. Die ehemaligen Freunde sahen sich an; — was in Beider Blicken lag, konnte Niemand anders deuten, als: Feindschaft auf Leben und Tod!

10. Kapitel.

Der Erbprinz.

Zwischen dem Fürsten und Sandorf war seit der verhängnißvollen Trauung nichts vorgekommen, was äußerlich eine Veränderung andeuten konnte. Der junge Hofrath war eben so oft und lange im Kabinet, wie man den Geheimsekretär dort gesehen, nur innerlich hatte sich ein Bruch vollzogen, der Beiden allein bewußt war. Sandorf kam nicht mehr auf den Ruf der Geheimklingel, die Thür des geharnischten Ritters war verschlossen, und den Fürsten peinigte manchmal das ernste Gesicht seines Hofraths so, daß es Stunden gab, wo er das Vergangene hätte ungeschehen machen mögen, um seinen Liebling heiter zu sehen und die alten vertraulichen Gespräche wieder aufnehmen zn können.

Zwar gestand er sich nicht, daß er selbstsüchtig gehandelt und seinen Frieden auf Kosten Anderer erkauft habe, nein, so weit kam er nicht, aber er konnte die Augen dennoch nicht vor dem verschließen, was Jeder sehen mußte: Sandorf's Ehe war liebeleer. In seinem Wahn, als er Agathe für seinen Liebling bestimmte, hatte er sich gesagt: diese beiden Menschen sind für einander geschaffen, sie werden sich lieben lernen. Er hatte vergessen, daß Agathe, ohne die Wahrheit zu erfahren, nie den Mann ihrer ersten Liebe im Herzen aufgegeben werde, mit einem Wort, er kannte den Charakter seiner Tochter so wenig, wie den seines Sohnes, und auch selbst bei Sandorf's ödem Leben fiel ihm das Mittel, das Manches hätte ändern können, nämlich Kundgebung des Geheimnisses, wodurch sich Vieles aufgeklärt hätte, nicht ein, sondern er sann auf andere.

„Ich will ihm Entschädigung bieten, ich will ihn hoch über Alle stellen, der Ruhm soll Ersatz geben, was die Liebe ihm versagt."

Schon hatten sich jedoch Parteien gegen und für Sandorf bei Hofe gebildet. Die dem Fürsten und seinem Hofrathe wohl wollten, waren nur Wenige, aber die geheim und versteckt handelten, Anschläge gegen Otto's Sturz schmiedeten, deren gab es Viele und an ihrer Spitze stand Kammerherr v. Kronau, der sich der Gunst seines Fürsten nicht mehr besonders zu rühmen hatte u. Sandorf für den hielt, der ihn um diese Gunst gebracht hatte, obgleich dieser nichts gethan, als daß er dem Fürsten einige Male das wahre Gesicht derer gezeigt, die in der Heuchelei Vortheil suchten. Früher stand der Kammerherr eben durch seinen beißenden Charakter bei Hofe isolirt, seit man aber von Sandorf mehr zu fürchten hatte, war er förmlich der Anführer eines Bundes geworden, der nichts sehnlicher erstrebte, als den verhaßten Günstling, der mit jedem Tage mehr Einfluß gewann, von seiner Höhe herunterzuziehen. Kronau ließ es an Reizmittel nicht fehlen, obgleich ihm bewußt war, daß der Sturz seines Feindes ohne besondere Ereignisse sich nicht so schnell vollziehen könne. Dieses Ereigniß glaubten die Anderen bereits kommen zu sehen.

Prinz Ernst hatte endlich den unermüdlichen Bitten seiner Mutter nachgegeben, und zugesagt, nach der Heimath zurückzukehren, jedoch unter der Bedingung, wenn der Fürst ihm gestatte, daß er, so lange er wolle, Dienste in Preußen's Heer nehmen könne.

Wie konnte der Fürst dem Sohne diesen Wunsch verweigern? Erkannte er doch an dessen Nachgiebigkeit, daß die Zeit auf die Wunde des Herzens mild gewirkt haben müsse, und da seit Agathe's Vermählung nichts unternommen worden war, was den Vater wie den Fürsten hätte beunruhigen können, so sehnte sich sein Herz nach dem Sohne.

(Fortsetzung folgt.)

Vernehmen nach, die russischen Unterthanen, welche sich den türkischen Gesetzen nicht unterordnen wollen, binnen 11 Tagen aus Konstantinopel und binnen 21 Tagen aus den türkischen Provinzen auszuweisen. — Der Postdienst über Varna ist wieder aufgenommen worden.

Rumänien. Einem aus Bukarest den 29. April hierher nach Thorn gerichteten und uns zur auszugsweisen Benutzung überlassenen Briefe eines dort in einem Bankgeschäft angestellten Mannes entnehmen wir einiges. Außer auf Privat- und Familien-Angelegenheiten bezügliches schreibt der Briefsteller: „Also der Krieg ist erklärt! Die Russen maschiren mit fürchterlichen Kräften ein! Sie haben Galatz und die Bahnlinie bei Barboschi (bei Galatz, ein sehr wichtiger strategischer Punkt) so schnell besetzt, daß alles paff war! (Natürlich mit Einwilligung Rumäniens, welches auch so zu sagen alliirt ist.) Die Hauptstadt bleibt von den russischen Truppen ganz unberührt, was sehr Schade ist, da dadurch viele Geschäfte, worauf die Bevölkerung rechnete, nicht gemacht werden. Am meisten ärgern sich gewisse Damen, von denen es hier wimmelt. Russische Offiziere werden aber doch von dem Hauptquartier aus, welches in der Nähe (Plojesti) sein wird, dann und wann herüber kommen. — — Bis dato sind wir hier gar nicht unterrichtet auf welchen Linien die Russen marschiren. Die Türkenfurcht hat sich gelegt, nachdem man positiv weiß, daß diese den Krieg auf ihrem eigenen Boden ausfechten wollen; aber dennoch sind viele Familien ausgerissen, namentlich die reichen.“ — — Von der Tapferkeit der rumänischen Offiziere spricht der Briefsteller sehr geringschätzig, er meint „die rumänische Armee werde sich stets siegreich rückwärts concentriren.“ Ueber die politische Lage Mittel- und Westeuropa, insbesondre über die Stellung Deutschlands zum orientalischen Kriege herrschten nach dem Briefe in Rumänien die wunderlichsten Ansichten und Gerüchte.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 2. Mai. (O. C.) In Rynsk ist am 27. v. Mts. beim Abdecken der Kartoffelmiethen die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Der Thatbestand ist der Königl. Staatsanwaltschaft von der Polizeibehörde mitgetheilt worden. — Auf den Torfwiesen des Besitzers Garbrecht sind beim Ausheben des Torfes ein Paar Geweihe vom Elenthier gefunden worden. Herr Garbrecht hat sich bereit erklärt, dieselben dem „Thorner Museum“ abzutreten.

— In Marienwerder haben die städtischen Behörden ein neues Rathhaus zu erbauen beschlossen. — Das Standbild Friedrich des Großen, zu welchem der Grundstein bei der Säcularfeier 1872 gelegt wurde, wird jetzt gegossen und soll noch in diesem Jahre in Marienburg errichtet werden.

— Neuenburg, 30. April. In der Brennerei zu Laskowitz ist vor einigen Tagen der Hollefreundkessel explodirt, wobei ein Arbeiter sofort getödtet, einer sehr schwer verletzt wurde. Diese Art Kessel werden durch den starken Betrieb und die darin arbeitenden Messer sehr bald abgenutzt und in Folge dessen die Platten sehr dünn; beim Betriebe muß daher die größte Vorsicht beobachtet werden. (Br. Z.)

— Der Gutsbesitzer R. Schöler auf Vorwerk Neuenburg beabsichtigt seine Grundstücke mit 630 Morgen Flächeninhalt, sowie auch die Gebäude, in großen oder kleinen Parzellen zu verkaufen. Von dem Acker sind 630 Morgen Gerstenboden und 30 Morgen guter Roggenboden. Der Verkaufstermin findet am 12. Mai cr. zu Vorwerk Neuenburg statt.

— Aus der Tucheler Haide, den 1. Mai. Im vergangenen Monat ereignete sich in der königlichen Forst Schwindt bei Tuchel folgender Fall. Der Forstschutzgehülfe, Amtsdiener und Käthner Franz Krzeminski traf im Belauf Schwindt einen zehnjährigen Knaben beim Sammeln von Raff- und Leseholz. Als der Knabe des Beamten gewahr wurde, ergriff er die Flucht. K. rief ihm nach: „Bleib' stehen oder ich schieße!“ und schoß, als der Junge der Aufforderung keine Folge leistete, wirklich. Sechzehn Schrotkörner drangen dem Getroffenen in den Unterleib, und nach drei Tagen war er todt! Das Schießen dürfte dem K. schlecht bekommen. (Ges.)

— Von Königsberg sollen noch 2 Kompagnien der Garnison zur Grenzbesatzung dieser Tage abrücken.

Tilsit, 30. April. Der Landes-Bauinspector Kretschmer hat sich auf Wunsch des Landesdirectors nach Belgien begeben, um dort den Bau und Betrieb der Secundärbahnen einer genaueren Kenntnißnahme zu unterwerfen.

— Der diesjährige Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Ost- und Westpreußens wird am 26., 27. und 28. Mai in Ragnit stattfinden. Am Tage darauf, den 29. Mai, wird der im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Allgemeinen deutschen Genossenschaftstages hier begründete Verband landwirthschaftlicher Genossenschaften Ost- und Westpreußens seinen zweiten Verbandstag in Königsberg abhalten.

Türkische Heerführer.

Ueber einige derselben weiß die „Tribüne“ Nachstehendes zu berichten: „Abdul Kerim Pascha, der Serdar-Ekrem, Oberbefehlshaber der großen türkischen Armee an der Donau, ist ein Mann von 61 Jahren, geboren zu Tschirpan bei Adrianopel. Er ist von hoher Figur, stark, schwerfällig und schweigsam, wie jeder echte Muselmann. Seine militärische Ausbildung hat er vor 40 Jahren in Oesterreich erhalten und dort großen Fleiß entwickelt. Er spricht das Deutsche eben so geläufig wie das Türkische. Der General ist mehr Stratege als Taktiker, mehr geschickter Organisator als Mann der Aktion auf dem Schlachtfelde. In dem Feldzuge gegen Serbien voriges Jahr hat er mancherlei Beweise von scharfem Urtheil und richtigem Blick gegeben und die größte Verachtung gegen die Prahlereien Tschernajeffs ausgesprochen. Von seiner militärischen Erziehung zu Wien her hat Abdul Kerim eine tiefe Abneigung vor irregulären Truppen, Milizen &c. behalten; die Baschibozuks waren ihm immer ein Gräuel, nicht etwa weil er mehr Philantrop ist als seine Landsleute, sondern weil ihm alles Ungeordnete und Ungehörige zuwider ist. Er verfuhr deshalb gegen die ihm untergebenen mit der größten Strenge. Sein Generalstabschef ist Hafiz Pascha, der ebenfalls acht Jahre lang österreichische Militär-Institute besuchte und den Ruf eines der unterrichtetsten Offiziere genießt. Er war es, dem im vorigen Jahre die Unterdrückung des bulgarischen Aufstandes aufgetragen wurde, eine Aufgabe die er in der bekannten Weise löste. Ihm zu Seite steht Nedschib Pascha, der während des serbischen Feldzuges der erste Generalstabschef Abdul Kerim Paschas war. Nedschib ist auf der Militärschule zu Brüssel erzogen und hat sich auch in seinem ganzen Wesen europäische Manieren angeeignet; er spricht fertig französisch und englisch. Durch den Sturz des Sultans Abdul Aziz trat er erst in die Reihe der eigentlichen Heerführer, er schloß sich den Verschwörern an, wurde zum Ferik (Divisionsgeneral) befördert und erhielt die Stelle als Generalstabschef der neugebildeten Armee in der Herzegowina. Hafiz Pascha sowohl als Nedschib sind Männer von raschem Entschlusse und ersetzen dadurch in Etwas den Mangel des Obergenerals; ihnen zur Seite stehen aber noch zwei Personen, deren Einfluß wahrscheinlich noch stärker sein wird, nämlich der englische Militärbevollmächtigte Oberst Lennox und der durch sein galantes Eisenbahn-Abenteuer bekannte Oberst Baker. Der Erste hält sich natürlich in Folge seines amtlichen Charakters äußerlich von der Direktion der türkischen Heeresangelegenheiten zurück, desto kühner aber geht Oberst Baker vor, dessen Vergangenheit bei den türkischen Offizieren keinen Anstoß erregt, im Gegentheil. Er hat sich durch sein lebhaftes Wesen, durch seinen praktischen Blick und seine wirklich großen Erfahrungen schon ein hohes Ansehen im Heere erworben und außer ihm läßt der Serdar trotz massenhafter Gesuche keine fremden Officiere zu. Das Hauptquartier ist in Schumla, dem stärksten Punkte der türkischen Linien in Bulgarien, gleich weit vom Schwarzen Meere und von der Donau entfernt, am Fuße der letzten Ausläufer des Balkan. Schumla liegt auf der Sehne eines Bogens, dessen Kreis von den Plätzen Varna, Silistria und Rustschuk gebildet wird. Dieses Festungsviereck schützt Bulgarien vollkommen gegen eine Invasion von Nordosten. Selbst 1828, in welchem Jahre doch die türkische Armee und die festen Plätze sich in sehr schlechter Verfassung befanden, wurden die Russen viele Monate vor Schumla aufgehalten. Die Türken nennen die Stadt „das Grab der Ungläubigen“. Nach dem Kriege von 1854 ist Schumla mit neuen Werken versehen worden, welche von europäischen, namentlich deutschen Officieren entworfen und geleitet wurden.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Die 9. diesjährige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 2. Mai gehörte zu den am zahlreichsten besuchten, es waren zu derselben erschienen die Herren: Bartlewski, Dr. Bergenroth, Borkowski, Böthke, Bulakowski, Nathan Cohn, Dauben, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, Gieldzinski, A. Henius, R. Hirschberger, Gustav Jacobi, Alexander Jacoby, Dr. Kutzner, Marcus Levin, Löschmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, Preuß, G. Prowe, B. Richter, Schirmer, A. Schütze, H. Schwartz sen., Stölger, Streich, Sultan, in Summa 28.

Den Vorsitz führte Herr Dr. Bergenroth, von Seiten des Magistrats wohnten der Sitzung bei die Herren Bürgermeister Banke, Stadt-Räthe Heins und Kittler, als Referenten fungirten Herr M. Schirmer und Herr Oberlehrer Boethke.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden zwei Ordnungsstrafen niedergeschlagen und in Bezug des Janitzen-Festes der Beschluß der nächsten Sitzung vorbehalten. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zuerst über den Anschluß an die Petition berathen, welche von der Commission der Kreise Thorn und Culm wegen Erbauung einer Eisenbahn zwischen Thorn und Graudenz entworfen ist. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß den Entwurf nochmals an den Magistrat zu verweisen. Die Rechnung über die Termins-Strafkasse von 1876 wurde nach geschehener Revision dechargirt, in Betreff des Antrags des Magistrats zu genehmigen, daß der zu militärischen Uebungen einberufene Herr Stadt-Rath und Syndicus Scheibner in Proceßsachen und bei Wahrnehmungen von Terminen durch einen der hiesigen Rechtsanwälte vertreten werde, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen, wann der Herr Syndicus die Einberufungs-Ordre erhalten habe. Voraussichtlich wird, wenn die Stadtverordneten-Versammlung von dieser Auskunft Kenntniß bekommt, also in der nächsten Sitzung, Herr Scheibner bereits in sein Civilamt wieder eingetreten sein. Von dem Bericht über den Betrieb der Gasanstalt in den Monaten Januar, Februar, März d. J. nahm die Stadtverordneten-Versammlung Kenntniß und ersuchte zugleich den Magistrat um Auskunft, warum der Verbrauch an Gas in der Buchhalter-Wohnung sich gegen das Vorjahr so auffällig gesteigert hat. Der Finanzausschuß wird beauftragt in betreff der Legung der Jahresrechnungen der Gasanstalt der Stadtverordneten-Versammlung Bericht zu erstatten. Die Genehmigung einer Etatsüberschreitung von 14 ℳ 80 ₰ bei der Stadtschulenkasse für von dem Buchhändler Mathesius bis ult. März 1877 gelieferte Bücher wurde abgelehnt; die Genehmigung einer Etatsüberschreitung von 673 ℳ 13 ₰ bei der Brückenkasse für Uebersetzen von Militär und Beamten bis ult. März 1877 wurde vertagt und der Magistrat ersucht, den Vertrag mit dem Fiscus wegen der freien Brücken-Passage der Militärs &c. &c. vorzulegen. Hinsichts einer Etatsüberschreitung bei dem Jacobs-Hospital von 20 ℳ 57 ₰ für gelieferte Lichte beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, bevor sie die Genehmigung ausspricht, den Magistrat zu befragen, wie denn eine solche Ueberschreitung möglich gewesen ist, da im Etat die Lichte als in natura zu liefern angesetzt sind. (Schluß folgt.)

— **Liebhaber-Theater.** Die nächste der Dilettanten-Vorstellungen, welche zur Gewinnung des Fonds für das Denkmal gefallener Krieger unternommen sind, wird voraussichtlich erst in der 2. Hälfte d. M. und dann wahrscheinlich im Theatersaale des Volksgartens stattfinden.

— **Voigtscher-Leseverein.** Durch Todesfälle, die seit Neujahr 1877 eingetreten sind, wurden im Voigtschen Leseverein zwei Stellen als außerordentliche Mitglieder, deren Zahl auf 36 begrenzt ist, erledigt. Meldungen zum Eintritt in den Verein als (vorläufig) außerordentliche Mitglieder sind schriftlich an den Geschäftsführer des Vereins Herrn Gerichts-Rath Plehn zu richten.

— **Schnee.** Am 3. Mai ist in der Vormittagsstunde von 10—11 Uhr Schnee (nicht Hagel) wenn auch nur schwach gefallen, was wir um der Seltenheit willen bemerken.

— **Gefunden** ist eine gestreifte Schürze, die Verliererin hat sich bei Herrn Polizei-Commissarius Finkenstein zu melden. — Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß zu sehr vielen verlorenen und auf der Polizei abgelieferten Gegenständen, deren Fund wir gemeldet haben, sich kein Eigenthümer gemeldet und legitimirt hat und die Sachen also dem Gericht behufs öffentlichen Verkaufs werden übergeben werden.

— **Lotterie.** Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 156. königlich Preußischen Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 9000 ℳ auf Nr. 13465, 52378.

3 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 35151, 70540, 77816.

2 Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 68784, 77371.

W. Posen, 30. April. (Original-Wollbericht.) Der ungünstige Verlauf der Leipziger Messe in der glatten Tuchbranche und der äußerst flaue Verlauf der jüngsten Woll-Auktionen, üben auf das Wollgeschäft einen sehr lähmenden Einfluß aus und hatten wir in den letzten vierzehn Tagen eine Todtenstille, die im Geschäfte herrschte. Für Stoffwollen, deren Fabrikate in gegenwärtiger Saison sich verhältnißmäßig eines besseren Absatzes erfreuen, hatte man auf größere Nachfrage gerechnet, fand sich aber auch hierin stark getäuscht, da nur einige unbedeutende Posten vom hiesigen Lager zum Versand gekommen sind. Bei dem bedeutenden Lager des hiesigen Platzes in Stoff- und Tuchwollen und Angesichts des immer näher heranrückenden Wollmarktes würden Inhaber gern alle nur möglichen Concessionen machen und sich den Käufern höchst entgegenkommend zeigen, um ihre Bestände zu räumen. Allein so sehr die billigen Preise jetzt auch speculationsfähig sein müßten, so wirkt der eröffnete Orientkrieg derart hemmend auf eine jede Spekulation, daß wenig Aussicht auf eine Besserung oder Lebhaftigkeit im Geschäfte vorerst zu erwarten ist. Das Contraktgeschäft ruht vollständig. Während noch in jüngster Zeit Händler in der Provinz sich durch billige Preise beeinflußen ließen und mehrfache Contraktabschlüsse mit 8 bis 9 Thlr. unterm letzten Posener Wollmarktspreise machten, halten sich dieselben von ferneren Abschlüssen ganz entfernt. Unsere hiesigen Großhändler, welche in sonstigen Jahren um diese Zeit bedeutende Contraktgeschäft abgeschlossen, ließen dieselben in diesem Jahre ganz unberücksichtigt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 2. Mai.

Gold &c. &c. Imperials 1395,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 176,50 B.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 223,25 bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief sehr ruhig bei matter Stimmung und die Terminpreise haben namentlich schließlich nicht unerheblich nachgeben müssen. — Im Effektivhandel kamen nur geringe Umsätze zu Stande, wobei die Preise sich etwas mehr zu Gunsten der Käufer stellten. Weizen gek. 12,000 Ctr. Roggen gek. 7000 Ctr. Hafer gek. 11,000 Ctr.

Für Rüböl machte sich so überwiegende Frage geltend, daß dadurch eine wesentliche Besserung der Preise veranlaßt wurde. Gek. 5300 Ctr.

Spiritus genoß anfänglich ziemlich guter Beachtung, wobei eher etwas bessessere Preise angelegt werden mußten, wurde dann aber so reichlich angetragen, daß sich das Uebergewicht des Angebots in drückender Weise auf den Gang der Preise geltend machte. Gek. 580,000 Ltr.

Weizen loco 230—270 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 178—196 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 164—190 ℳ, Futterwaare 153—163 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 67,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 66 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 30,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,6 ℳ bz.

Danzig, den 2. Mai.

Weizen loco Anfangs des heutigen Marktes ziemlich unverändert, war dann in recht flauer Stimmung. Es wurden überhaupt 600 Tonnen verkauft, theilweise aber etwas billiger als gestern. Bezahlt ist für russischen 112 pfd. 235 ℳ. besseren 113 pfd. 240 ℳ, 120 pfd. 250 ℳ, bezogen 126/7 pfd. 266 ℳ, bunt 120 pfd. 255 ℳ, hellfarbig 126/7 127/8 pfd. 271, 272 ℳ, 130, 131 pfd. glasig 275, 276, 278 ℳ, hochbunt glasig 130/1 pfd. 279, 280 ℳ, hellbunt 127, 128 pfd. 280, 281 ℳ, fein hochbunt und glasig 132, 133 pfd. 281, 283 ℳ pr. Tonne. Termine Vormittag theurer, dann recht flau und billiger verkauft. Regulirungspreis 267 ℳ.

Roggen loco ziemlich unverändert inländischer brachte 125 pfd. 183 ℳ, russischer 115 pfd. 162 ℳ, 116 pfd. 165 ℳ, 115/6 pfd. 164½ ℳ, 116/7 pfd. 165½ ℳ 120 pfd. 170 ℳ 120/1 pfd. 170½ ℳ pr. Tonne nach Qualität. Regulirungspreis 173 ℳ, unterpolnischer 176 ℳ. — Gerste loco große 110, 114/5 165 ℳ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 148 ℳ, Koch- 155 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco 55 ℳ Gd.

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. Mai. (Lissack & Wolff).

Wetter: veränderlich.

Weizen flauer.
„ bunt u. hellbunt 220—235 ℳ.
„ hochbunt u. weiß 240—250 ℳ.

Roggen niedriger.
„ russischer 160—167 ℳ.
„ polnischer 170—174 ℳ.
„ inländischer 175—180 ℳ.

Gerste unverändert 145—155 ℳ.
Hafer do. 145—158 ℳ
Saathafer 172—180 ℳ.
Lupinen blaue 125—135 ℳ.
Erbsen unverändert 140—150 ℳ
Victoriaerbsen 180—190 ℳ.

Alles pro 1000 Kilo.

Rübkuchen 8,—8,50 ℳ. } pro 50 Kil.
Leinkuchen 8,50—9,00 ℳ }

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 3. Mai 1877.

		2./5.77.
Fonds . . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	224	223—25
Warschau 8 Tage. . .	223—75	222—25
Poln. Pfandbr. 5% . . .	63—70	63—70
Poln. Liquidationsbriefe .	55—70	55—50
Westpreuss. do 4% . .	92	91—90
Westpreus. do. 4½% .	99—90	99—70
Posener do. neue 4%	92	91—75
Oestr. Banknoten	158—50	158—20
Disconto Command. Anth. .	90	87—75
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	259—50	263
Sept. Okt.	233	237
Roggen:		
loco	178	183
Mai	174	178
Mai-Juni	169	171
Juni-Juli.	167—50	169—50
Rüböl.		
Mai-Juni	67	67—20
Septbr.-Octbr.	68	68—40
Spiritus.		
loco	54—30	54—60
Mai-Juni	54—80	55—10
Aug.-Septbr.	58—10	58—30
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 3. Mai 8 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer gestiegen, nur im Osten etwas gefallen. Winde in der östlichen Nordsee stark bis stürmisch, sonst fast überall leicht in Südgroßbritannien und Nordfrankreich östlich, in Centraleuropa meist nördlich, an der Ostgrenze Deutschlands westlich. Wetter überall kühler, in der nördlichen Hälfte Centraleuropas meist heiter, in der südlichen trübe und regnerisch.

Hamburg, den 1. Mai.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Da die Verbreitung der gelben Wucherblume (senecco vernalis) in den letzten Jahren auch im diesseitigen Regierungsbezirke eine die Landwirthschaft schädigende Ausdehnung gewonnen hat, und deshalb auf die möglichste Vertilgung dieses Unkrauts hingewirkt werden muß, so wird hierdurch auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks verordnet, daß jeder Besitzer, Pächter oder Nutznießer von Grundstücken in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juli eines jeden Jahres die betreffenden Grundstücke nach der in Rede stehenden Wucherblume abzusuchen und die aufgefundenen Exemplare zu vernichten gehalten sein soll.

Die Nichtbeachtung dieser Verordnung zieht gegen den säumigen Besitzer — abgesehen davon, daß die Vertilgung der auf seinem Grundstücke bei der Revision vorgefundenen Wucherblume auf seine Kosten von der Polizeibehörde bewirkt werden kann — eine Polizeistrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe nach sich.

Marienwerder, den 17. Juli 1876

Königliche Regierung
Abtheilung des Innern

wird hierdurch publizirt.

Thorn, den 1. Mai 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Als Verlobte empfehlen sich:
O. G. u. V. W.
Thorn.

Freund Bernhard
wünschen ein frohes Neujahr
B I. H B II. u. d. Co.

Thomas, Restauration.
Bäckerstraße 246.
Heute und die folgenden Abende
großes Conzert
der beliebten Damenkapelle Alexandra aus Moskau.
Bockbier frisch vom Faß.
Frischer Maitrank.

Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße.
Heute und die folgenden Abende um 8 Uhr
Concert u. Gesangsvorträge
von der beliebten Damen-Gesellschaft
Franz Hartig.
Es ladet ergebenst ein
Kissner.

---

1 mbl. Zim. sof. zu vrm. Copernicusstr. 206.

Schlesingers Garten
(neu eingerichtet)
wird am 3. Mai eröffnet und empfehle denselben zur geneigten Benutzung.

Gleichzeitig bemerke, daß auch warme Küche von 9 Uhr Morgens, sowie Mittagstisch um 1 Uhr, in und außer dem Hause eingerichtet habe. **Wenig.**

Schützenhaus.
Heute den 4. Mai von Abends 7 Uhr ab
großes Wurst-Picknick,
wozu freundlichst einladet
Robert Hendrichs.

Mailuft.
Sonntag, d. 6. sowie jeden Sonntag und Feiertag, früh 3 Uhr
Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet
M. Jarentowski,
vormals Majewska.

Ausverkauf
billig bei **M. Friedländer.**

Prima Dachpappen, Schlesischen Kalk, Stettiner Portland-Cement, wie alle übrigen Bau- u. Dachdeck-Materialien
haben stets auf Lager und verkaufen zu billigen Preisen
Gebr. Pichert,
Brückenstraße Nr. 12.

Zwei Marquisen sind billig zu verkaufen Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt
Königsbrunn, Station Königstein, sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende.

Wir offeriren
besten Portland-Cement
mit 11,50 M. per Tonne, und
Kalk
mit 1,25 M. pr. Scheffel.
H. Laasner & Co.

Jeden Morgen verabreicht in Gläsern
Ziegenmilch
M. Jarentowski, Bromb. Vorst.

1500 Mark
Kindergelder zu 6% sofort zu vergeben.
Pietrykowski, Thorn.
Culmerstraße 320.

Frische Lachse
empfiehlt **A. Mazurkiewicz**

Sicherheitshafen in Bromberg.

Für **Lieferung** von:

700 Kbm. kief. Kantholz, 60 Kbm. Rundholz,
1900 Kbm. Betonsteine (Granitstücke resp. Kiesel),
4000 Tonnen Portland-Cement; 700 Hekt. gelöschten Kalk,
1950 **Mille hartgebrannte Ziegelsteine,** 180 Mille Klinker, 17 Mille Formsteine,
58 Kbm. Granit-Werkstücke 2c., 300 Kbm. gesprengte Feldsteine 2c.,

sowie die **Ausführung** von

15000 Kbm. Erdarbeiten, 10000 Kbm. Baggerarbeiten,
460 lfd. Mtr. Pfahlwand, 5300 Kbm. Ziegelstein-Mauerwerk

für die massive Hafenschleuse: Termin **Dienstag, den 8. Mai,** Vormittags 10 Uhr, auf unserem Bau-Bureau Bromberg, Thornerstraße 1.

Für **Ausführung der Erdarbeiten** in Sa. rot. 380000 Kbm. oberen Boden und rot. 85000 Kbm. Baggerboden für Herstellung des Sicherheitshafens: Termin **Mittwoch, den 9. Mai,** Vormittags 10 Uhr, ebendaselbst.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserm Bau-Bureau Thornerstraße 1 aus und können gegen Erstattung der Copialien von dem Baumeister **Kirch** bezogen werden.

Bromberg, den 1. Mai 1877.

Der Vorstand der Bromberger Hafen-Aktien-Gesellschaft.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1876:

Grundkapital	Mk	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1876	„	7,414,507. 10
Prämien-Ueberträge	„	10,329,663. 40
	Mk	26,744,170. 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse Jahres 1876	„	4,290,137,564. —

Königsberg, den 1. Mai 1877.

Zu jeder weiteren Auskunft und zum Abschluß von Versicherungen aller Art gegen Feuersgefahr sind gerne bereit

Die Haupt-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempler,
Domstraße Nro. 11.

sowie die nachfolgenden Herren Agenten der Gesellschaft:
Herr **Max Vogler,** Kaufmann in Briesen.
„ **Paul Fröhlich,** Kreis-Communalkassen-Rendant in Culm.
„ **Carl Zimmermann** Kreistaxator in Culmsee.
„ **E. Berkholz,** Rentier in Gollub.
„ **von Zambrzycki,** Kreisgerichtssekretair in Strasburg.
„ **Ernst Lambeck,** Buchhändler in Thorn.
„ **Johannes Krauss,** Buchhändler in Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Schuhmacherstraßen-Ecke 354** eine

Wiener Mehl-, Vorkost- und Backobst-Handlung

neu eröffnet habe und sämmtliche Waaren **billig** verkaufe.
Lager von Landesprodukten und sämmtlichen Mühlenfabrikaten.
Lager von allen Sorten Reis, Perlgraupe, Wiener und Krakauer Gries, Nudeln, Vogelfutter, Schälerbsen, Zuckerbohnen, Linsen, grüne Erbsen u. s. w., auch Fourage.
Garantie für gute Eß-Kartoffeln, rothe mit 2 M. 25 Pf. und weiße mit 2 M. 40 Pf. pr. Ctr., 20 Pfd. über den neuen Scheffel.

H. Kaliski,
Schuhmacherstraßen-Ecke 354, am Paulinerthor.

Die Firma besteht seit 1846.

Zurückgesetzte weiße Gardinen
ältere Muster von voriger Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fabrik weißer Gardinen.
M. S. Bernau in Berlin, Markgrafenstr. 43.

Zwirn-Gardinen
bester Qualit., 2 Ell. br., à Fenster 4, 5, 6 M, gestickte Mull-Gardinen mit breit. Tüll-Borte, à Fenster 7, 10, 12, 15 Mark.

Aufträge nach Außerhalb werden sorgfältigst ausgeführt.
Muster nach Außerhalb portofrei.

Die Dampf-Woll-Wäscherei
Lortzing, Ungewitter & Co.,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Königsberg i. Pr.

übernimmt die **fabrikmäßige Wäsche** von im Schweiß geschorenen Wollen unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung.

Die Gesellschaft leistet eventuell **Vorschuß** auf ihr zur Behandlung überlieferte Wollen und besorgt den Verkauf derselben.

Die näheren Bedingungen stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

A. W. Müller,
Danzig,
11. Winterplatz 11.
Fabrik
für Centralheizungs-, Ventilations-, Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.

Warmwasserheizungen.	Ventilationen.
Heißwasserheizungen.	Wasserleitungen.
Dampfheizungen.	Badeeinrichtungen.
Luft-Wasserheizungen.	Gasleitungen.
Luftheizungen.	Canalisationen.

Beste Referenzen. — Kostenanschläge gratis.

Höchst komische, humorist. Vorträge.
Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfennige.
Preis der ganzen Sammlung vollständig 1 Mk.

1. Das Hochzeitsfest. 2. Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3. Ehestands-Recept. 4. Sie ist an Allem Schuld. 5. Neun Schwaben. 6. Drei Schneider. 7. Der Stadtsoldat. 8. Ick bin unterwegs. 9. Jude und Postillon. 10. Ein guter Sohn. 11. So was ist mir noch nicht passirt. 12. Der Materialist. 13. Eine gute Spekulation. 14. Der betrogene Teufel. 15. Da muß ich meine Frau erst fragen. 16. Liebesbrief eines Schneiders. 17. Eulenspiegel. 18. Ick bin gar nicht der Rechte. 19. Wer wohl das schönste Mädchen hat. 20. Das weiß nur der Hausknecht. 21. Hans ist an Allem Schuld. 22. Mutter, ich bin beim Doctor gewesen. 23. Die Beichte. 24. Das Kanapee. 25. Die Weiber von Weinsberg. 26. Vom alten Fritz. 27. Der Rattenfänger. 28. Ein Vater war. 29. Jockel. 30. Der Schneiderjunge. 31. Der rechte Glaube. 32. Die Maus in der Kanone 33. Provisor und Eckensteher. 34. Advokaten-Taxe. 35. Der Abt. 36. Die ölzerne Bein. 37. A B C-Buch der Liebe. 38. Thomas Haase. 39. Der Schlossergeselle. 40. Ein Wort gibt das andere. 41. Die selige Frau. 42. Ein strenger Vater. 43. Männer und Hüte. 44. Assessor, Pastor und Lieutenant. 45. Der Schneider in der Fremde. 46. Uhren und Menschen. 47. Die große Baßgeige. 48. Drei Wochen vor Ostern. 49. Tod und Doctor. 50. Wenn ich die Frauen schau. 51. Wie heißt der Mann? 52. Die zwölf Monate. 53. Der Welt ist nichts recht. 54. Pefferkuchen. 55. Der Bräutigamsspiegel. 56. Blauer Montag. 57. Als ich auf der Reise. 58. Mir und mich. 59. Vom Chassepot. 60. Liebes-Erklärung. 61. Sie sprachen von Liebe 62. Ein ganzes Schwein. 63. Dre Fragen.

(Erfurt, Verlag der **Körner**'schen Buchhandlung.)

Ein
Photographie-Apparat,
zum Privatgebrauch sich eignend, ist **billig** zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Einladung zum Abonnement.

Das von **Pastor Hennig in Loslau** (Ob. Schlesien) herausgegebene

Kirchenblatt für die evang. lutherische Diaspora

enthält in seinen ersten Nummern eine Besprechung der Zeitfragen über Humanität und Liberalismus und nimmt Beziehung zu der in Oesterreich bevorstehenden Säcularfeier des Josephinischen Toleranzpatentes. Postdebit 1 M. Nr. 2019, direkt bezogen zu je 6 Exemplaren 3 Mark.

---

2 Vorwerke

Skarszewo und **Skarszewko** nahe der Bahnstation **Terespol** gelegen, welche früher dem **Sboiński**'schen Majorate angehörten und gegenwärtig im **Turowski**'schen Besitze sich befinden, sind von St. Johanni cr. ab zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt
Turowski,
Warszawa Ulica Szpitalna 10.

Agentengesuch.

Eine ältere deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen thätigen Vertreter ihrer Lebensbranche.

Offerten mit der Aufschrift:
„T. E. 50.“
werden bis zum 5. d. Mts. postlagernd Thorn erbeten.

Im Saale des Schützenhauses.
Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. Mai

Concert

der norddeutschen Quartett- und Concert-Sänger,
der Herren
Buchmann, Hoffmann, Lindemann, Schmettau, Häser, Bänisch u. Panzer.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mark.
Billets a 75 Pf. sind vorher beim Kaufmann Herrn **Mazurkiewicz** u. in der Cigarrenhandlung des Herrn **Wollenberg** zu haben.

H. Strack, Direktor.

Pappeln
werden Freitag, den 4 Mai cr. Vormittags auf dem St. Johannis-Kirchhofe, Altstadt, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Einem hiesigen sowie auswärtigem Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich Brückenstraße Nr. 18, im Hause der Frau Glicksmann, mit einem großen

Tilsiter Schuhwaarenlager,

nur eigenes Fabrikat, gute dauerhafte Waare, zu soliden Preisen, eintreffen werde.

Bitte um recht zahlreichen Zuspruch; der Verkauf kann **nur einige Tage** stattfinden.

W. Heesing.
Damen-Schuh-Fabrikant aus Tilsit.

In meiner Restauration Altstadt 352.
empfehle
Wickbolder
(Königsberger) Bier, in vorzüglicher Qualität, per Glas zu 15 ₰. am Faß.
M. Schilke.

Große Krebse u. Krebssuppe.
A. Mazurkiewicz.

Knabenanzüge, Mädchen-jaquets etc.
in reicher schöner Auswahl billig bei
Gebrüder **Jacobsohn.**

Geldschränke
neuester Konstruktion mit und ohne
Patent-Stahl-Panzer-Platten
empfiehlt zu billigen Preisen und versendet illustrirte Preislisten gratis
F. Maletzki,
Kunstschlosser.
Breslau, Rosenthalerstraße 1a.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6305.)
Walter Lambeck.

Güter Offerte.

Landwirthe, welche sich in Polen, an der preußischen Grenze ankaufen wollen, werden auf den niedrigen Coursstand der

russischen Valuta

aufmerksam gemacht.

Offerten nimmt ein in Polen lange ansässiger Deutscher unter **Nr. 50** postlagernd Otloczyn entgegen.

Einen Lehrling,
mit genügender Gymnasialbildung sucht die Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Eine kleine Wohnung ist sofort zu vermiethen; zu erfragen bei Herrn **Müller,** Gerechtestr. 128/29.

Eine neu renov. Fam.-Wohn. u. eleg. mbl. Zim. vrm sof. **Moritz Levit.**

In Wiesers Kaffeehaus
sind fein möblirte Zimmer billig zu vermiethen.

Eine Sommerwohnung ist zu vermiethen. **v. Paris,** Brb. Vorst.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**